

KATARZYNA MAŁEK

DAS DEUTSCHE PRONOMEN *ES* ALS PROWORT  
UND SEINE WIEDERGABE IM POLNISCHEN

1. VORBEMERKUNGEN

Die Verwendungen und Funktionen der Pronominalform *es* gehören seit langem zu den häufig diskutierten Problemen der deutschen Grammatik (vgl. Miklosich 1883, Sigwart 1888, Siebs 1910, Brugmann 1917, Kraus 1932). Seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts ist dieses sprachliche Phänomen in das Interesse der Sprachwissenschaftler gerückt. Seit dieser Zeit entstehen Studien und Monographien, die dieser Thematik gewidmet sind (vgl. Buscha 1972, 1988, Pütz 1975, 1995, Admoni 1976, Kemme 1979, Leys 1979, Helbig 1988 u.a.). Einen beträchtlichen Teil von ihnen machen die kontrastiven Abhandlungen aus, in denen das Pronomen *es* mit seinen Äquivalenten in anderen Sprachen konfrontiert wird. Während für das Dänische (vgl. Falster-Jakobsen/Olsen 1980, Baerentzen 1987), Norwegische (vgl. Askedal 1985, 1990) und Niederländische (vgl. Leys 1979) komplexe kontrastive Analysen verfasst wurden, gibt es im Polnischen nur zwei Übersichtsartikel (vgl. Schatte 1982, Buscha/Wiese 1987), die selektiv auf die *es*-Problematik eingehen.

Dieser Beitrag setzt sich zum Ziel die Konstruktionstypen mit dem *es* in der Funktion des Proworts anzugeben und dem konfrontativen Vergleich mit den polnischen Entsprechungen zu unterziehen. Besonders wichtig scheint diese Analyse zu sein, wenn man die Tatsache berücksichtigt, dass im Polnischen im Unterschied z.B. zum Dänischen, Norwegischen und Niederländi-

schen kein einheitliches Element festgestellt wird, das als einziges Äquivalent für *es* dienen würde.

In der konfrontativen Analyse bedienen wir uns des unilateralen Vergleichs. Es wird also von den deutschen Konstruktionen, Beispielsätzen aus der deutschsprachigen Literatur, die mit ihren polnischen Übersetzungen konfrontiert werden, ausgegangen und darauf folgend wird nach den Wiedergabemitteln im Polnischen gesucht. Diese Analyse umfasst fünf deutsche belletristische Werke und ihre Übersetzungen ins Polnische.

Der Begriff des Proworts wird nur soweit charakterisiert, damit es möglich wird, *es* in dieser Funktion von der Verwendung dieses Pronomens in der Funktion des Korrelats oder des formalen Subjekts bzw. formalen Objekts abzugrenzen. Es wird auf eine umfangreiche, theoretische Beschreibung seiner Funktionen verzichtet. Eine solche ist in ausreichender Menge in der Fachliteratur vorhanden (vgl. z.B. Pütz 1975, Helbig/Buscha 1999, Askedal 1985, Admoni 1976, Leys 1979, Helbig/Buscha 1999, u. a.).

Den Ausgangspunkt für den konfrontativen Vergleich machen die Gebrauchsweisen des Proworts *es* in der Auffassung von Helbig und Buscha (vgl. Helbig/Buscha 1999). Wir werden uns aber in unserer Analyse nicht nur auf diese beschränken. Es wird vielmehr im Rahmen dieses Beitrags versucht, die Konstruktionen mit der Pronominalform *es* in der Funktion des Proworts in ihrer vielfältigen Verwendung mit ihren polnischen Entsprechungen zu konfrontieren. Deswegen wird diese Analyse um das kataphorische Prowort *es* und das satzbezogene *es* von Askedal (vgl. Askedal 1985) als auch um das „rückweisende verallgemeinernd-summierende“ *es* von Admoni erweitert (vgl. Admoni 1976). Die Beschreibung wird die semantischen und syntaktischen Aspekte miteinbeziehen.

Da das Prowort *es* auf sprachliche Einheiten verschiedener Ausprägung referieren kann (auf ein neutrales Substantiv im Nominativ oder Akkusativ, auf einen neutralen substantivierten Infinitiv, auf ein prädikatives Substantiv oder Adjektiv bei Kopulaverben, auf ein Substantiv des vorangehenden Satzes, das im Femininum, Maskulinum oder im Plural steht, auf den ganzen vorangehenden Satz und auf eine in einem früheren Abschnitt des Textes geschilderte Situation), wird dieser Beitrag in Bezug auf einzelne Bezugsgrößen des *es* in sieben Konstruktionstypen gegliedert. Es wird zugunsten dieser Gliederung entschieden, weil sie die Übersichtlichkeit und klare Abgrenzung bestimmter *es*-Verwendungen voneinander garantiert. Die Beispiele, die in Titeln der Unterkapitel stehen, werden unterschiedlichen Quellen entnommen. Bei den Unterkapiteln 2.1.a., 2.2.b., 2.5., 2.6. werden die Beispiele

nach Askedal (vgl. Askedal 1985: 110-111), bei den Unterkapiteln 2.2. a., 2.3., 2.4. nach Helbig/Buscha (vgl. Helbig/Buscha 1999: 393-394), bei dem Unterkapitel 2.7. nach Admoni (vgl. Admoni 1976: 219) und bei 2.1.b. nach Buscha/Wiese (vgl. Buscha/Wiese 1987: 9) zitiert.

Schlussfolgernd werden die Resultate der Suche nach den Wiedergabemöglichkeiten in einer Tabelle zusammengestellt.

## 2. DAS PRONOMEN *ES* ALS PROWORT UND SEINE WIEDERGABE IN EINZELNEN KONSTRUKTIONSTYPEN

Helbig/Buscha definieren das Prowort als ein Element, das eine ihm entweder vorangehende oder nachfolgende Bezugsform ersetzt, die eine beliebige syntaktische Funktion erfüllt (vgl. Helbig/Buscha 1999: 393-394). Was Helbig/Buscha als Prowort zu bezeichnen pflegen, ist bei Askedal nichts anderes als referentielles *es*, das im Unterschied zu dem nicht referentiellen *es* eine Hinweisungsfunktion aufweist. Diese Hinweisungsfunktion ist nach Askedal für alle „Für-Wörter“ (Pronomina) typisch und besteht darin, dass das Pronomen auf eine vorerwähnte oder nachfolgende Größe referiert, wobei im ersten Fall vom anaphorischen und im zweiten Fall vom kataphorischen Gebrauch von *es* gesprochen wird. Askedal geht aber in seiner Unterscheidung auch weiter und teilt die referentiellen Vorkommensweisen von *es* in kontextbezogene (textbezogene) und kontextbezogene (umweltbezogene) Verwendungsweisen von *es* ein. Das kontextbezogene *es* referiert auf eine Bezugsgröße, die sich in dem vorangehenden oder nachfolgenden Text befindet und das kontextbezogene *es* referiert auf das Außersprachliche (vgl. Askedal 1985: 120). Mit seinen Bezugsgrößen steht *es* meistens in der Numerus- und Genuskongruenz, obwohl in einigen seiner Verwendungen von der Kongruenzhinderung die Rede sein kann. In dieser Funktion kann *es* ersetzt werden (z.B. von der Bezugsform), es kann aber nicht weggelassen werden. Syntaktisch kann diese Pronominalform den Status des Subjekts, Objekts oder Prädikativs haben.

- 2.1. DER KONSTRUKTIONSTYP: a. *Das Kind war glücklich. Es hatte ein schönes Geschenk bekommen.*  
 b. *Er hat ein Auto. Er will es jetzt verkaufen.*

In diesen Konstruktionen ersetzt *es* ein ihm vorangehendes neutrales Substantiv, das entweder die Subjekt- oder Objektfunktion erfüllt. Ein solches Vorgehen wird sowohl im Polnischen als auch im Deutschen als Pronominalisierung bezeichnet. In unserer Analyse werden nur solche Beispiele berücksichtigt, in denen die zu ersetzenden Substantive sowohl im Deutschen als auch im Polnischen Neutrum sind.

Das deutsche *es* wird durch das polnische Personalpronomen der dritten Person Singular Neutrum wiedergegeben. Das Substantiv in der Subjektfunktion wird durch das polnische Personalpronomen der dritten Person Singular Neutrum im Nominativ *ono* (1') und in der Akkusativobjektfunktion durch seine akkusativische Form *je* (2') ersetzt. Während das nominativische *ono* in der Funktion des Subjekts am häufigsten wegfällt, ist das akkusativische *je* in den meisten Fällen obligatorisch.

- (1) *Ich hatte das Wort irgendwo gelesen, an einem Bahnübergang auf die Schranke geschrieben. Ich wusste gar nicht genau, was es bedeutete, hatte aber das Gefühl (...)* (DBA 30)
- (1') *Przeczytałem to wyzwiśko, napisane na jakimś szlabanie kolejowym. Nie wiedziałem nawet dokładnie, co ono znaczy, ale miałem przeczucie (...)* (PBA 22)
- (2) *Ich sah das Ding nur einmal. Bei der Geburt. Dann wurde es genommen. Von der christlichen Fürsorge.* (DDB 117)
- (2') *Widziałam maleństwo tylko jeden raz. Przy porodzie. Potem je zabrano Chrześcijańskie Towarzystwo Opieki.* (PDB 85)

Während die deutschen Substantive in diesem Konstruktionstyp pronominalisiert werden, macht man im Polnischen von der Pronominalisierung einen selektiven Gebrauch. Man kann nach Buscha und Wiese folgende Einschränkungen der Pronominalisierung im Polnischen angeben: das wiedererwähnte Substantiv in der Subjektfunktion kann nur dann pronominalisiert werden, wenn es thematisch ist (3'), rhematische den Informationskern darstellende Subjekte können dagegen nicht pronominalisiert werden (4) und (4'), weil es sowohl im Deutschen als auch im Polnischen zu grammatisch

unkorrekten Sätzen führen würde. Im Deutschen dürfen nämlich die pronominalen Subjekte nicht nach den substantivischen Objekten erscheinen (vgl. Helbig/Buscha 1999: 577) und im Polnischen ist es auch nicht üblich, die Pronomina an das Satzende zu verschieben (vgl. Szober 1969: 321). Die Pronominalisierung ist im Polnischen nur in einigen Fällen zugelassen, nämlich wenn sie zur Erzeugung der Kontrastbedeutung führt. (vgl. Buscha/Wiese 1987: 14).

(3) *Herr Müller kaufte ein neues Auto. Es (das Auto) ist schön.*

(3') *Pan Müller kupił nowe auto. Ono jest piękne.*

(4) *Ich hörte die Stimmen meines Bekannten und seines Kindes.*

*Das Zimmer betrat nur das Kind.*

\* *Das Zimmer betrat nur es.*

(4') *Słyszałem głosy znajomego i jego dziecka.*

*Do pokoju weszło tylko dziecko.*

\* *Do pokoju weszło tylko ono. (zit. nach Bucha/Wiese 1987: 21)*

Die Pronominalisierung der polnischen thematischen Subjekte kann aber auch nicht als eine Sprachnorm betrachtet werden. Es kommt im Polnischen nicht selten vor, dass statt des Pronomens seine Nullentsprechung eintritt (5'). Die Erscheinung der Nullpronominalisierung tritt im Polnischen verhältnismäßig oft auf, da sie durch die sprachlichen Bedingungen des Polnischen begünstigt wird. Es hängt vor allem damit zusammen, dass das Erschließen des Subjekts eines Satzes, in dem das Pronomen nicht lexikalisch realisiert ist, ist im Polnischen mittels der finiten Form des Prädikats gesichert. Außerdem ist die Vergangenheitsform des polnischen Verbs hinsichtlich des Genus des Subjekts gekennzeichnet, z.B. *on ży- l/er lebte, er hat gelebt; ona ży- la/sie lebte, sie hat gelebt; ono ży- ło/es lebte, es hat gelebt* (5') und (5). Daraus kann man schließen, dass die deutschen Pronomina die Kategorie des Genus zum Ausdruck bringen, was im Polnischen in der Form des Prädikats markiert ist.

(5) – *Was geschah mit dem Kind, Klägerin?*

– *Es lebte ein Jahr. (DDB 49)*

(5') – *Co się stało z dzieckiem, oskarżycielko?*

– *Żyło rok. (PDB 33)*

Es gibt aber auch Fälle, in denen die Nullpronominalisierung nicht möglich ist und in denen das Pronomen erscheinen muss. Dies ist der Fall, wenn das thematische Subjekt auch zum Informationskern wird oder wenn wegen eines potentiellen Bezugs auf mehrere Antezedenten die Lesart nicht eindeutig ist. Zu dieser Gruppe kann man die Sätze rechnen, in denen das Prädikat im Präsens ausgedrückt wird, das hinsichtlich des Genus nicht gekennzeichnet ist und deswegen zur Inexaktheit führen kann (6) (vgl. Pisarkowa 1969: 39).

- (6) *Ojciec stoi, ale matka siedzi, (on/ona) patrzy przez okno i płacze.* (zit. nach Pisarkowa 1969: 39)
- (6') *Der Vater steht, aber die Mutter sitzt, er/sie sieht durchs Fenster und weint.* (freie Übersetzung des polnischen Beispiels)

In der Funktion des Akkusativobjekts ist im Polnischen das lexikalische Pronomen obligatorisch. Das Objekt kann nicht mehr in der finiten Form des Verbs immanent gegeben werden, weil das Verb mit dem Subjekt und nicht mit dem Objekt kongruiert. Die Wiedergabe kommt zum Ausdruck durch die akkusativische Form des Personalpronomens der dritten Person Singular Neutrum *je* (7').

- (7) *Heinrich Lees Vater war gestorben, als das Kind fünf Jahre alt war. (...) Weil es immer grün gekleidet war, wurde es bald Grüner Heinrich genannt.* (DHB 28)
- (7') *Ojciec Henryka Lee umarł, gdy dziecko miało pięć lat. (...) Ponieważ zawsze było ubrane na zielono, nazwano je wkrótce Zielonym Henrykiem.* (PHB 30)

Das Pronomen in der Funktion des Akkusativobjekts kann unter bestimmten Textbedingungen, z.B. in Dialogen wegfallen. Pisarkowa bezeichnet Nullpronominalisierung der akkusativischen pronominalen Objekte als eine Randerscheinung des Polnischen (vgl. ebenda, S. 75).

Buscha und Wiese verlegen den Grund dieser Schwankung in die allgemeine Gesetzmäßigkeit des Gebrauchs von Ellipsen, hinsichtlich deren sich die slawischen Sprachen und unter ihnen das Polnische von dem Deutschen beträchtlich unterscheiden (vgl. Buscha/Wiese 1987: 15).

- (8) – *Repariert endlich das Licht!*  
– *Wir haben es schon repariert.*

- (8') – *Naprawcie wreszcie to światło.*  
 – *Już naprawiliśmy Ø.* (zit. nach Buscha/Wiese 1987: 15)

- 2.2. DER KONSTRUKTIONSTYP: a. *Er siegt oft in Wettkampf, aber es (das Siegen) macht ihn nicht überheblich.*  
 b. *Nach Japan zu fahren wäre natürlich sehr interessant. Ich kann es (die Fahrt nach Japan) mir kaum leisten.*

Im Rahmen dieses Konstruktionstyps ersetzt *es* einen neutralen substantivierten Infinitiv des vorangehenden Satzes. In den deutschen Beispielen werden die neutralen substantivierten Infinitive jeweils durch die Pronominalform *es* ersetzt. Im Beispiel (9) gewinnt man durch die Substantivierung des Verbs *packen* das Substantiv *das Packen* und dieses wird durch *es* wiederaufgenommen. Ähnlich sieht es in der polnischen Übersetzung aus (9'), *załadowywanie* wird durch das Demonstrativpronomen der dritten Person Neutrum *to* substituiert. Beide Formen: das deutsche *es* und das polnische *to* sind in den analysierten Beispielen ersetzbar und nicht weglassbar.

- (9) *Ich packte unseren Landrover, jemand musste es machen, und ich machte es gern, um weiterzukommen.* (DFH 45)  
 (9') *Żałowałem nasz samochód, ktoś musiał to zrobić, zrobiłem to chętnie, byle wyruszyć.* (PFH 65)

Nach Buscha und Wiese wird das der Wiedergabe des deutschen *es* dienende Demonstrativpronomen *to* als eine autonome Einheit aufgefasst, die als solche sowohl auf der syntaktischen als auch auf der lexikalischen Ebene verstanden werden soll. Die Funktion des Demonstrativpronomens sehen sie darin, dass es sich auf das Prädikat und seine Ergänzungen anaphorisch bezieht (vgl. ebenda, S. 15-16).

Die Pronominalisierung des Prädikats wurde zu einer strittigen Frage des Polnischen. Kuryłowicz postuliert das Pronomen *to* als Resultat der Prosententialisierung zu betrachten, weil er jedes finite Verb schon als Satz versteht (vgl. Kuryłowicz 1964: 244). Die Prosententialisierung ähnelt der Pronominalisierung, aber der Bezug des Pronomens *to* ist unterschiedlich. Bei der Prosententialisierung bezieht sich *to* nicht auf einen substantivierten Infinitiv (10), sondern auf den ganzen Satz (11) (vgl. Pisarkowa 1969: 27).

- (10) *Er siegt oft im Wettkampf, aber es macht ihn nicht überheblich.*  
 (11) *Eine Strafarbeit soll man doch wohl ernst nehmen? Er bestätigte es.*

Im Rahmen dieses Beitrags werden Sätze (10) und (11) als zwei separate Konstruktionsstypen betrachtet. Das satzbezogene *es* wird im weiteren Teil der Analyse ausführlicher behandelt (vgl. 2.6.).

- 2.3. DER KONSTRUKTIONSTYP: a. *Der Vater ist Arzt und sein Sohn wird es auch.*  
 b. *Die anderen waren müde, er war es nicht.*

Das Pronomen *es*, das der Wiedererwähnung eines substantivischen Prädikativs dient, wird im Polnischen mittels der Instrumentalform des entsprechenden Personalpronomens wiedergegeben. Die jeweilige Form des Personalpronomens ist von dem Genus und Numerus des zu ersetzenden Prädikativs abhängig, was zur Folge hat, dass in der Form dieses Personalpronomens die speziellen grammatischen Bedeutungen (Genus, Numerus) des Antezedenten wiederholt werden. Zwischen den polnischen substantivischen Prädikativen und dem entsprechenden Personalpronomen bestehen Genus- und Numeruskongruenz: *inżynierem – nim* (12'), *chłopcem od windy – nim* (13'). Im Deutschen ist das anaphorische *es* im Genus und Numerus neutralisiert bzw. bezieht sich unspezifiziert auf das Prädikativ: *der Ingenieur – es* (12), *der Liftjunge – es* (13).

- (12) *„Sie sind Ingenieur?“ fragte dann der andere, der der Leiter der Kanzlei zu sein schien.  
 „Ich bin es noch nicht“ sagte Karl schnell, „aber“ – (DKA 231)*  
 (12') – *Pan jest inżynierem? Spytał wtedy drugi, który wyglądał na kierownika kancelarii.  
 – Jeszcze nim nie jestem – powiedział Karl szybko – ale ... (PKA 215)*  
 (13) *Du warst Liftjunge, bist es also nicht mehr, und wovon lebst du denn jetzt? (DKA 176)*  
 (13') *Byłeś chłopcem od windy, więc już nim nie jesteś, a wobec tego z czego teraz żyjesz? (PKA 164)*

Für den anaphorischen Bezug auf ein adjektivisches Prädikativ geben Buscha und Wiese zwei Wiedergabemöglichkeiten von *es* im Polnischen an (vgl. Buscha/Wiese 1987: 16). Erstens kann das deutsche *es* im Polnischen

mittels des adjektivischen Demonstrativpronomens *taki* wie im Satz (14) wiedergegeben werden. Die zweite Möglichkeit stellt das Personalpronomen dar, das auf dem Weg der Pronominalisierung gewonnen wird (15). Die Form dieses Pronomens hängt von den Kongruenzregeln ab, die für die prädikativ gebrauchten Adjektive gelten.

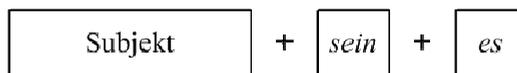
- (14) *Pies jest wesoły, bo tacy są jego państwo.* (zit. nach Buscha/Wiese 1987: 16)
- (14') *Der Hund ist fröhlich, denn seine Besitzer sind es auch.* (freie Übersetzung des polnischen Beispiels)
- (15) *Dlaczego narzędnik w zdaniu ... jest predykatywny, podczas gdy narzędnik w zdaniu ... nim nie jest.* (zit. nach Buscha/Wiese 1987: 16)
- (15') *Warum ist der Instrumental im Satz .... prädikativ, während der Instrumental im Satz ... es nicht ist.* (freie Übersetzung des polnischen Beispiels)

Die Entscheidung hinsichtlich einer der beiden Wiedergabemöglichkeiten wird mit der Berücksichtigung der stilistischen Charakterisierung getroffen. Nach Buscha und Wiese wird die Wahl des Personalpronomens dann vorgezogen, wenn weniger auf eine Eigenschaft als vielmehr auf eine Klassenzuordnung verwiesen wird (vgl. ebenda, S. 16-17).

Im untersuchten Sprachmaterial werden die von Buscha und Wiese für die adjektivischen Prädikative vorgeschlagenen zwei Wiedergabemöglichkeiten nicht festgestellt. Es wiederholt sich aber eine Konstruktion, die die deutschen Verhältnisse widerzuspiegeln scheint.

In den deutschen Beispielen steht das Prowort *es* in der Konstruktion:

**Fig. 1.**



(vgl. Helbig und Buscha 1999: 394), vgl. (16))

In den polnischen Übersetzungen wird häufig entweder auf das Subjekt (16') oder auf das Prädikat (17') verzichtet. Das Fehlen des Prädikats ist mit der Erscheinung der Ellipse zu erklären und das Fehlen des Subjekts ist darauf zurückzuführen, dass das Zusammenauftreten des Subjekts und des fini-

ten Verbs nicht nötig ist, da sich das Subjekt aus der Form des Prädikats erschließen lässt.

(16) *Mag sein, ich war gemein. Sie war es auch.* (DFH 60)

(16') *Być może byłem ordynarny. Ona też.* (PFH 88)

(17) *Joachim hatte keinen Grund, eifersüchtig zu sein, und war es auch nicht in bezug auf mich; ...* (DFH 201)

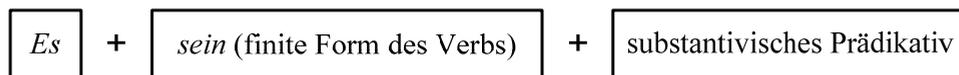
(17') *Joachim nie miał powodu być o mnie zazdrosny i nie był; ...* (PFH 296)

2.4. DER KONSTRUKTIONSTYP: a. *Was ist das für ein Tisch? Es (auch er) ist ein Couchtisch.*

b. *Kennst du den Mann? Es (auch er) ist ihr Vater.*

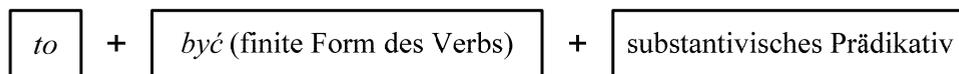
In diesem Konstruktionstyp ersetzt die Pronominalform *es* ein Substantiv des vorangehenden Satzes, das im Femininum, Maskulinum oder im Plural steht. Dieses *es* tritt im Deutschen in der folgenden Konstruktion auf:

**Fig. 2.**



In den polnischen Übersetzungen gibt es auch eine Konstruktion, die der deutschen ähnelt. Die polnische Konstruktion besteht aus dem Demonstrativpronomen *to*, aus der finiten Form des Verbs *być* und aus dem substantivischen Prädikativ. Die erste Position nimmt das Demonstrativpronomen *to* ein, danach steht das Verb, das Prädikativ befindet sich am Ende. In Fig. 3. wird diese Konstruktion dargestellt.

**Fig. 3.**



Mit einer solchen Wortfolge haben wir es im Beispiel (18') zu tun.

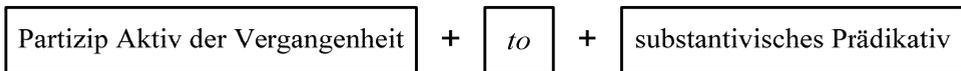
- (18) *Ich selber bin nicht gern bei der Marine, aber es ist ein Job.* (DHB 55)  
 (18') *Ja sam nie przepadam za piechotą morską, ale to jest job.* (PHB 58)

Oft kommt es auch vor, dass die Gegenwartsform des Verbs *być* – *jest* weggelassen wird, wie dies im Beispiel (19') der Fall ist.

- (19) *Claire erzählte, es seien gerade Collegeferien, und sie wollte in St. Louis Freunde besuchen. „Es ist ein Liebespaar!“ sagte sie.* (DHB 70)  
 (19') *Claire opowiadała, że w college'u trwają właśnie ferie i ona chce od-  
 wiedzieć przyjaciół w St. Louis. – To para zakochanych! – powiedziała.*  
 (PHB 75)

Wenn der polnische Satz im Präteritum steht, ändert sich seine Wortfolge. Im Unterschied zu der deutschen Konstruktion wird jetzt die erste Position im Satz nicht von dem Pronomen *to*, sondern von dem Verb eingenommen. Schematisch sieht es folgendermaßen aus:

Fig. 4.



z.B.: *Es war ein Fünfdollarschein.*  
*Było to pięć dolarów.*

Ein wichtiger Unterschied zwischen der deutschen und der polnischen Konstruktion besteht auch darin, dass das polnische finite Verb, das in der Vergangenheitsform steht, mit dem Prädikativ im Genus kongruent ist, z.B. *było... pięć dolarów* (20'), *była ... koperta* (21'). Im Deutschen kongruiert das finite Verb im Genus mit dem Prädikativ nicht: *war ein Fünfdollarschein* (20); *war ein hellblaues Hotelkuvert* (21).

- (20) *Ich befühlte einen Schein und reichte ihn gleich aus der Tasche heraus dem Liftführer. Es war ein Fünfdollarschein, und der Neger schloss sofort die Faust darüber.* (DHB 11)  
 (20') *Wymacałem banknot i od razu wręczyłem go windziarzowi. Było to pięć dolarów, które murzyn natychmiast zacisnął w garści.* (PHB 11/12)

- (21) *Der Lehnstuhl stand auf Rädern, und ich rutschte mit ihm hin und her und schaute den Briefumschlag an. Es war ein hellblaues Hotelkuvert ... (DHB 12)*
- (21') *Fotel był na kółkach, więc przesuwałem się na nim tam i z powrotem i oglądałem kopertę listu. Była to niebieska hotelowa koperta ... (PHB 13)*

Es ist hier auch zu bemerken, dass sowohl im Deutschen als auch im Polnischen das finite Verb mit dem Prädikativ und nicht mit *es* (22) oder *to* (22') im Numerus kongruiert.

- (22) *Ich hielt ein Taxi an und stieg zwischen den ersten Häusern aus. Es waren einstöckige Holzhäuser, in denen Mexikaner wohnten. (DHB 166)*
- (22') *Zatrzymałem taksówkę i wysiadłem z niej między pierwszymi domami. Były to jednopiętrowe drewniaki, w których mieszkali Meksykanie. (PHB 175)*

Die semantische Funktion dieser deutschen Konstruktion besteht darin, die Substantive der vorangehenden Sätze zu identifizieren und zu charakterisieren (vgl. Askedal 1990: 214). Die polnischen Übersetzungen scheinen diese Verhältnisse widerzuspiegeln. Nach Pisarkowa geht es in Sätzen wie (20') und (21') nicht nur um bloßes Prädizieren, dass etwas (eine Tatsache, ein Gegenstand) existiert, sondern vielmehr darum, dass dieses etwas irgendwie ist (vgl. Pisarkowa 1969: 43-44).

Im Satz (21') geht es nicht darum, dass *ein Briefumschlag/koperta* (*f*) existiert, sondern dass *er/ona blau/niebieska* ist. Pisarkowa behauptet, dass das Prädizieren in Sätzen dieses Typus auf das prädikative Attribut verschoben wird (vgl. ebenda, S. 44). Sowohl im Deutschen als auch im Polnischen ist das Einsetzen eines kongruierenden Pronomens statt des nichtkongruierenden *to* zugelassen, aber im Polnischen wird nach Pisarkowa von dieser Alternative selten Gebrauch gemacht (vgl. ebenda, S. 42).

- 2.5. DER KONSTRUKTIONSTYP: a. *Es ist ganz wunderschön, das Gemälde da drüben.*  
 b. *Hast du es gelesen, das Buch, das im Schaufenster liegt.*

Dem kataphorischen Gebrauch des Proverbs *es* wurde die stilistische Funktion zugeschrieben, bei dem Empfänger eine Spannung hervorzurufen.

Anhand des untersuchten Sprachmaterials ist festzustellen, dass diese stilistische Funktion in den meisten polnischen Übersetzungen am häufigsten nicht beachtet wird. Wenn das vorauszuweisende Nominalglied die Subjektfunktion erfüllt, nimmt seine polnische Entsprechung die Anfangsstellung (23'). Wenn es in der Objektfunktion steht, dann steht es im Mittelfeld (24'), was der Wortfolge eines stilistisch unmarkierten Satzes entspricht.

- (23) *Wir hockten wie in der Sauna, nämlich ohne Kleider, es war unerträglich, das nasse Zeug auf dem Leib.* (DFH 69)
- (23') *Przykucnęliśmy jak w łaźni, zupełnie nadzy, mokra tkanina na grzbiecie była nie do zniesienia.* (PFH 100)
- (24) *Ich hatte gesagt, was ich nie hatte sagen wollen, aber gesagt war gesagt, ich genoss es, unser Schweigen, ich war vollkommen nüchtern, dabei keine Ahnung was ich denke, wahrscheinlich nichts.* (DFH 95)
- (24') *Powiedziałem coś, czego nigdy nie chciałem powiedzieć, ale co się rzekło, to się rzekło, napawałem się naszym milczeniem, byłem znów całkiem trzeźwy, nie miałem przy tym najlżejszego pojęcia, o czym myślę, prawdopodobnie o niczym.* (PFH 140)

Im Rahmen des untersuchten Sprachmaterials wird auf nur einen Fall gestoßen, in dem dank der entsprechenden Wortfolge die stilistische Hervorhebung sowohl im Deutschen (25) als auch im Polnischen (25') zum Ausdruck kommt. Während das deutsche *es* auf das nachfolgende Nominalglied *das Haar* vorausweist, findet es im Polnischen seine Widerspiegelung in Form des erschließbaren Subjekts *zapłączą się*, die das nachfolgende Nomen *rudawe włosy* voraussehen lässt. In der polnischen Version wird das Nominalglied auf zweifache Art und Weise hervorgehoben. Erstens wurde es an das Satzende verschoben, obwohl es die Subjektfunktion erfüllt, und zweitens wurde es mit Hilfe des ihm vorangehenden Demonstrativpronomens *te* noch ausdrücklicher gemacht. Wie schon aber früher vermerkt wurde, wird von dieser Wiedergabemöglichkeit sehr selten Gebrauch gemacht; am häufigsten wird die stilistische Funktion des kataphorischen *es* im Polnischen nicht beachtet.

- (25) *... man hätte meinen können, es werde sich im Geäst der schwarzen Pinie verfangen, ihr rötliches Haar.* (DFH 115)
- (25') *... można by myśleć, że zapłączą się w koronie czarnej pinii te jej rudawe włosy.* (PFH 170)

2.6. DER KONSTRUKTIONSTYP: a. *Peter will sich rasieren. Auch ich will es.*

In diesem Konstruktionstyp haben wir es mit einem satzbezogenen *es* zu tun, das sich auf den ganzen Satzinhalt des vorangehenden Satzes anaphorisch bezieht. Dem deutschen *es* (26) entspricht das polnische Demonstrativpronomen *to* (26'), das sich anaphorisch auch auf den vorangehenden Satz bezieht und im Unterschied zum deutschen *es* kasusbedingt ist. Je nach Kasus, in dem es steht, nimmt dieses Demonstrativpronomen bestimmte Deklinationsformen an. In den untersuchten Beispielen treten zwei Formen auf: das akkusativische *to* (26') und genitivische *tego* (27').

(26) „Sie soll bloß nicht Stewardess werden“, sagte ich, „ich habe es ihr auszureden versucht.“ (DFH 145)

(26') – Nie powinna tylko zostać stewardessą – powiadam – usiłowałem jej to wyperswadować. (PFH 212)

(27) Wir wollten einen Jeep! Wenn man es nicht immer wieder sagte, so vergaß man es ... (DFH 37)

(27') Chcieliśmy jeepa! Jeżeli się tego nie powtarzało ciągle, zapominało się natychmiast ... (PFH 54)

Das deutsche *es* und das polnische *to* weisen gewisse Ähnlichkeiten auf. Beide hindern die Kongruenz mit ihren Antezedenten, ihre Bezugsrichtung ist anaphorisch, im Satz nehmen sie ihre Stelle im Mittelfeld ein und erfüllen die Funktion der Objekte (im Deutschen des Akkusativobjekts und im Polnischen des Akkusativ- oder Genitivobjekts). Nur hinsichtlich der Fakultativität bzw. Obligatorität ihres Auftretens werden Unterschiede festgestellt. Während das deutsche *es* obligatorisch ist, lässt das Polnische Fälle zu, in denen *to* nicht lexikalisch realisiert wird (28'), was mit der Erscheinung der Ellipse zu erklären ist.

(28) Eine Strafarbeit soll man doch wohl ernst nehmen? Er bestätigte es. (DLD 35)

(28') Chyba powinno się poważnie potraktować pracę karną. Przytaknął. (PDL 37)

2.7. DER KONSTRUKTIONSTYP: a. *Ja, so ist es.*

b. *Ja, nun haben wir es hinter uns.*

Das „verallgemeinernd summierende“ *es* wird im Polnischen durch das Demonstrativpronomen *to* wiedergegeben, das gleich dem deutschen *es* die in einem früheren Abschnitt des Textes geschilderte Situation zusammenfasst (vgl. Admoni 1976: 219). Sowohl *es* als auch *to* können einen anaphorischen Bezug auf Sätze oder sogar Textfragmente herstellen. In beiden Sprachen scheinen die „verallgemeinernd summierenden“ Pronomina *es* und *to* autonome Einheiten zu sein. Das Admonische *Ja, so ist es* und *Ja, nun haben wir es hinter uns* wird als *Tak to jest* und *Tak, teraz mamy to za sobą* von Buscha und Wiese übersetzt (vgl. Buscha/Wiese 1987: 16). Im untersuchten Sprachmaterial wird *es* in dieser Funktion im Vergleich zu anderen Varianten des Proworts *es* selten vertreten und wird mittels *to* übersetzt (29'), (30').

(29) *So ging 's die ganze Nacht.* (DFH 67)

(29') *Trwało to całą noc.* (PFH 97)

(30) *Ich weiß es.* (DDB 84)

(30') *Ja wiem to na pewno.* (PDB 59)

Die durchgeführte Analyse lässt schließen, dass das polnische *to* als Äquivalent für das deutsche *es* zu betrachten ist. Beide hindern die Kongruenz mit ihren Antezedenten, ihre Bezugsrichtung ist anaphorisch; sie können Subjekt- und Objektfunktion erfüllen, gemäß denen sie im Vor- und Mittelfeld (als Subjekt) oder nur im Mittelfeld (als Objekt) auftreten. Hinsichtlich des Kriteriums der Fakultativität bzw. Obligatorität sind sie auch gleichzusetzen. Das Auftreten sowohl des deutschen *es* als auch des polnischen *to* ist obligatorisch.

### 3. ZUSAMMENFASSUNG

Die Aufgabe des vorliegenden Beitrags besteht darin, die Wiedergabemöglichkeiten für die deutschen Konstruktionen mit dem Pronomen *es* in der Funktion des Proworts anzugeben und nachzuweisen, dass die Konfrontation und möglichst genaue Wiedergabe ins Polnische von Bedeutung ist.

Anhand der an sieben Konstruktionstypen durchgeführten konfrontativen Analyse kann man feststellen, dass es in der polnischen Sprache kein ein-

heitliches Element gibt, das als einziges Äquivalent für Prowort *es* dienen würde. Die Wiedergabe der vielfältigen Verwendungen von *es* in dieser Funktion kommt mit Hilfe der Mittel unterschiedlicher Ebenen zum Ausdruck, z.B. der morphologischen Ebene (erschließbares Subjekt) oder der syntaktischen Ebene (entsprechende Wortfolge).

Einerseits gibt es Konstruktionen, für die das Polnische über Äquivalente verfügt. Hierher gehören der Konstruktionstyp, in dem *es* den substantivierten Infinitiv des vorangehenden Satzes wiederaufnimmt, der Konstruktionstyp mit dem „verallgemeinernd-summierenden“ *es* und der Konstruktionstyp mit dem satzbezogenen *es*. In diesen drei Konstruktionstypen dient der Wiedergabe des deutschen *es* das polnische Demonstrativpronomen *to*.

Andererseits werden auch Konstruktionen festgestellt, die im Polnischen Nullentsprechung erlangen. Hierher gehört der Konstruktionstyp mit dem kataphorischen *es*.

Die Pronominalform *es* kommt häufig in den Konstruktionen des Deutschen und erfüllt zahlreiche semantische und syntaktische Funktionen. Überdies sind ihre Gebrauchsregeln für die Deutsch lernenden Polen nicht selten problematisch. Aus all diesen Gründen sollen sich nicht nur Übersetzer oder Sprachwissenschaftler, sondern auch Lehrer und Lernende mit dieser Problematik vertraut machen.

Die Ergebnisse der Suche nach den Wiedergabemöglichkeiten der deutschen Pronominalform *es* in der Funktion des Proworts lassen sich tabellarisch auf folgende Art und Weise zusammenstellen (vgl. Tab. 1.).

**Tab. 1.**

	Konstruktionstyp	Wiedergabemöglichkeit
<b>PROWORT</b>	Das Kind war glücklich. Es hatte ein schönes Geschenk bekommen.	Personalpronomen <i>ono</i> Nullpronominalisierung
	Er hat ein Auto. Er will es jetzt verkaufen.	Personalpronomen <i>je</i> (wenn Akkusativobjekt) selten: Nullpronominalisierung
	Er siegt oft im Wettkampf, aber es macht ihn nicht überheblich. Nach Japan zu fahren wäre natürlich sehr interessant. Ich kann es mir kaum leisten.	Demonstrativpronomen <i>to</i> (wenn Subjekt) oder <i>tego</i> (wenn Objekt)

Der Vater ist Arzt und sein Sohn wird es auch.	Instrumentalform des entsprechenden Personalpronomens
Die anderen waren müde, er war es nicht.	Demonstrativpronomen <i>taki, taka, takie, tacy</i> Instrumentalform des entsprechenden Personalpronomens Konstruktion: Personalpronomen + <i>być</i>
Was ist das für ein Tisch? Es ist ein Couchtisch. Kennst du den Mann? Es (auch er) ist ihr Vater.	Demonstrativpronomen <i>to</i> in der Konstruktion: <i>to + być + substantivisches Prädikativ</i>
Es ist ganz wunderschön, das Gemälde da drüben. Hast du es gelesen, das Buch, das im Schaufenster liegt.	Keine Spezifizierung selten: entsprechende Wortfolge
Peter will sich rasieren. Auch ich will es.	Demonstrativpronomen <i>to</i> (Akkusativ) oder <i>tego</i> (Genitiv)
Ja, so ist es. Ja, nun haben wir es hinter uns.	Demonstrativpronomen <i>to</i>

## LITERATUR

## QUELLENVERZEICHNIS

- DBA BÖLL, Heinrich: *Ansichten eines Clowns*. Köln: KiWi 1992.
- PBA BÖLL, Heinrich: *Zwierzenia kłowna*. Warszawa: Czytelnik 1987 (Übers. von Teresa Jętkiewicz).
- DDB DÜRRENMATT, Friedrich: *Der Besuch der alten Dame*. Zürich: Diogenes Verlag AG 1980.
- PDB DÜRRENMATT, Friedrich: *Wizyta starszej pani*. Warszawa: Państwowy Instytut Wydawniczy 1988 (Übers. von Irena und Egon Naganowscy).
- DFH FRISCH, Max: *Homo faber*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1979.
- PFH FRISCH, Max: *Homo faber*. Warszawa: Czytelnik 1964 (Übers. von Irena Krzywicka).
- DHB HANDKE, Peter: *Der kurze Brief zum langen Abschied*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1988.
- PHB HANDKE, Peter: *Krótki list na długie pożegnanie. Pełnia nieszczęścia*. Warszawa: Czytelnik 1975 (Übers. von Sławomir Błaut).
- DKA KAFKA, Franz: *Amerika*. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1983.
- PKA KAFKA, Franz: *Ameryka*. Warszawa: Czytelnik 1989 (Übers. von Juliusz Kydryński).

## BIBLIOGRAPHIE

- ADMONI, Wladimir (1976): Es handelt sich um *es*. Zur gegenwärtigen Lage in der Grammatiktheorie. In: *Wirkendes Wort* 4/1976, S. 219-227.

- ASKEDAL, John Ole (1985): Zur kontrastiven Analyse der deutschen Pronominalform *es* und ihrer Entsprechung *det* im Norwegischen. In: *Deutsche Sprache* 3/1985, S. 107-136.
- ASKEDAL, John Ole (1990): Zur syntaktischen und referentiell-semantischen Typisierung der deutschen Pronominalform „es“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 27/1990, S. 213-233.
- BAERENTZEN, Per (1987): Die Spezialverwendungen des deutschen *es* und der dänischen Äquivalente *det/der*. In: *Sprachwissenschaft* 3-4/1987, S. 341-380.
- BRUGMANN, Karl (1917): Der Ursprung des Scheinsubjekts „es“ in den germanischen und den romanischen Sprachen. In: *Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse. Bd. 69, 5. Heft.* Leipzig.
- BUSCHA, Joachim (1972): Zur Darstellung des Pronomens „es“ in einer Grammatik für Ausländer. In: *Deutsch als Fremdsprache* 2/1972, S. 99-103.
- BUSCHA, Joachim/WIESE, Eva (1987): Die Pronominalform ES und ihre Äquivalente im Polnischen. In: *Linguistische Arbeitsberichte* 58/1987, S. 2-23.
- BUSCHA, Joachim (1988): Die Funktionen der Pronominalform ES. In: *Deutsch als Fremdsprache* 1/1988, S. 27-33.
- HELBIG, Gerhard (1988): Die pronominale Form *es* im Lichte der gegenwärtigen Forschung. In: J.O. Askedal u.a. (Hg.) (1988): *Gedenkschrift für Ingerid Dal*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, S. 150-167.
- HELBIG, Gerhard/BUSCHA, Joachim (1999): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: Langenscheidt.
- KEMME, Hans-Martin (1979): *Der Gebrauch des es im Deutschen. Eine Darstellung für den Unterricht an Ausländer*, als: Projekt Lehrschwierigkeiten im Fach Deutsch als Fremdsprache 3. München.
- KRAUS, Karl (1932): Subjekt und Prädikat. In: *Die Fackel* 33, Nr. 876-884. S. 147-192.
- KURYŁOWICZ, Jerzy (1964): *The Inflectional Categories of Indo-European*. Heidelberg.
- LEYS, Odo (1979): Zur Systematisierung von ES. In: *Deutsche Sprache* 1/1979, S. 28-34.
- MIKLOSICH, Franz (1883): *Subjektlose Sätze*. Wien.
- PISARKOWA, Krystyna (1969): *Funkcje składniowe polskich zaimków odmiennych*. In: PAN. Prace Komisji Językoznawstwa Nr 22. Wrocław; Warszawa; Kraków: Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk.
- PÜTZ, Herbert (1975): Über die Syntax der Pronominalform „es“ im modernen Deutsch. In: *Studien zur deutschen Grammatik* 3. Tübingen: Günter Narr Verlag.
- PÜTZ, Herbert (1995): Die Berücksichtigung von distributionellen Fakten in einer Referenzgrammatik; veranschaulicht an einem Ausschnitt der Syntax des Pronomens *es*. In: *Germanistische Linguistik* Nr. 126/1995, S. 55-73.
- SIEBS, Theodor (1910): Die so genannten subjektlosen Sätze. In: *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 1910, S. 283 ff.
- SIGWART, Christoph (1888): *Die Impersonalien, eine logische Untersuchung*. Freiburg.
- SCHATTE, Christoph (1982): Das deutsche Morphem „es“ und seine polnischen Entsprechungen. In: *Zielsprache Deutsch* 3/1982, S. 42-47.
- SZOBER, Stanisław (1969): *Gramatyka języka polskiego*. Warszawa: PWN.

NIEMIECKI ZAIMEK *ES* W FUNKCJI „PROWORTU”  
I SPOSOBY JEGO ODDANIA W JĘZYKU POLSKIM

## Streszczenie

Artykuł porusza problematykę zaimka *es* w ujęciu konfrontatywnym. Przeprowadzono w nim analizę porównawczą konstrukcji zdaniowych z zaimkiem *es* w funkcji „Prowortu”. Celem tej analizy było wyróżnienie struktur językowych, które służą oddaniu niemieckich zależności wyrażanych za pomocą formy zaimkowej *es* w języku polskim. Stwierdzenia zawarte w artykule oparte są przykładami z tłumaczeń literatury niemieckiej na język polski.

Przeprowadzona analiza konfrontatywna pozwala wnioskować, że w języku polskim nie można wyróżnić jednego elementu, który mógłby pełnić funkcję ekwiwalentu dla niemieckiego *es*. Oddanie funkcji i znaczeń tego zaimka następuje za pomocą środków różnych płaszczyzn językowych.

Wyniki przeprowadzonej analizy porównawczej mogą znaleźć zastosowanie zarówno w translatoryce, jak też w dydaktyce języka niemieckiego.

*Streściła Katarzyna Małek*

**Schüsselbegriffe:** kontrastive Linguistik (Deutsch/ Polnisch), Prowort, Pronomen *es*.

**Słowa kluczowe:** lingwistyka kontrastywna (niemiecki-polski), „Prowort”, zaimek *es*.

**Key words:** contrastiv Linguistic (German/ Polish), anticipatory subject, pronoun *es*.